

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments

Luther, Martin

Halle, 1800

VD18 90794796

Vorbericht zur zweyhundert und neunten Ausgabe dieser Bibel in groß Duodetz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189904

Vorbericht

817

zweyhundert und neunten Ausgabe

dieser Bibel in groß Duodez.

Da die Schriften zu dieser Bibel, welche im Jahr 1777 neu gegossen wurden, abgenutzt waren, daß der Druck nicht mehr gleich rein gefertigt werden konnte; hat man sich genöthiget gesehen, neue Lettern anzuschaffen und die Bibel ganz neu wieder setzen zu lassen. Diese 209te Ausgabe ist der erste Abdruck davon, und mit der vorhergehenden ganz übereinstimmend. Es ist also aus den ältern Vorberichten weiter nichts zu wiederholen nöthig, als was bey der 20sten Ausgabewegen der veränderten Preise erinnert ist. Außerdem folgt wieder die kurze Nachricht von der Entstehung und Einrichtung dieser wohlthätigen Bibel-Anstalt.

Carl Hildebrand Freyherr von Canstein, ist, wie bekannt, der Stifter dieser Anstalt. Sein Herr Vater, Raban Freyherr von Canstein, welchen seine gründliche Gottesfurcht, Fleiß im Gebet, und Ernst in der Heiligung sowohl, als seine große Erfahrung und dem Hause Brandenburg geleistete wichtige Dien-

X 2

ste,

ste, wie nicht weniger die in seinem Unglück bewiesene Standhaftigkeit, unter vielen seines Standes besonders ausgezeichnet hat, war aus einem uralten adelichen Geschlecht, wurde aber vom Kaiser Leopold, zu dessen Wahl er abgeschiedt worden, in den Freyherrnstand erhoben. Von einem so geachteten und zugleich frommen Vater ward unser würdiger Stifter 1667 geboren, verlor aber denselben schon im Jahr 1680. Er studirte in Frankfurt an der Oder unter dem berühmten Samuel Stryk, unter welchem er auch disputirte; that eine zweyjährige Reise in fremde Länder; trat als Kammerjunker in des Churfürsten, nachherigen ersten Königs von Preußen, Friedrichs, Dienste, resignirte dieselbe aber, und wohnte einer Campagne gegen die Franzosen in Brabant als Volontair bey. Hier wurde er von der rothen Ruhr befallen, an welcher gefährlichen Krankheit er in Brüssel einen Monat lang zubrachte. Und diese Krankheit, welche ihn an die Pforten der Ewigkeit führte, war die Gelegenheit, wodurch Gott in seinem Herzen den festen Entschluß wirkte, wenn ihn Gott von derselben erretten würde, so wolle er ihm sein Lebenlang dienen und sich ihm ganz ergeben. Dieser Entschluß wurde in Berlin, wo er sich nachher im Privatleben beständig aufgehalten, durch die Bekanntschaft mit dem sel. D. Spener noch mehr befestiget, welchen er seinen geistlichen Vater zu nennen, und Gott insonderheit dafür zu danken pflegte, daß er, wie die Worte in seinen Personalien lauten, vermittlest seines Dienstes am Worte zu einer wahren Veränderung des Sinnes und auf den rechten Weg des Lebens durch Erkenntniß seines eigenen Verderbens und des Heils, das wir in Christo haben, geführt worden sey, und ihm insonderheit durch seinen Unterricht der Artikel von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum ohne eigenes Verdienst aus Gnaden, gründlich bekannt geworden, den er auch an seinem Herzen lebendig erfah-

ren,

ren, und des
ten, auch den
allmal in gl
kräftig genoss
heit bezeuget,
und durch ma
ten Grund sein
er am 19 Augu

Der Herr
ten Wohlthät
darin gesetzt,
ben dahin geg
gilt, im Glau
de Gottes in
bleiben. Er
nem Absterb
wohl seines
von der Rech
Gott, so wi
schen Confessio
und gezeigt w
wahrer Heilig
als das herrli
angesehen, un
Ruhe und den
geschmecket, da
Gott verschnei
die Sünden ver
friedenheit und
trauen zu Gott
auch von allen,
ten, treulich nac
het sowohl Brei
boulche Anweisun
und seiner Gerech
Schicksal gebr

ren, und des Friedens mit seinem Gott versichert worden, auch denselben in so vielen Jahren, ob zwar nicht allemal in gleichem Maaße, dennoch fast beständig, kräftig genossen; wie er noch in seiner letzten Krankheit bezeuget, in welcher er viele Geduld bewiesen, und durch mancherley erbauliche Aeußerungen den guten Grund seines Glaubens zu erkennen gegeben, bis er am 19 August 1719 selig verstorben.

Der Hauptzug des Charakters unsers vereinigten Wohlthäters wird in allen Gedächtnispredigten darin gesetzt, daß sein einiges Bestreben in seinem Leben dahin gegangen, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, im Glauben zu ergreifen, und dadurch der Gnade Gottes in Christo theilhaftig zu werden und zu bleiben. Er hat daher auch verordnet, daß nach seinem Absterben in den Gedächtnispredigten nicht so wohl seines Ruhms gedacht, als vielmehr die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, so wie sie im vierten Capitel der Augsburgerischen Confession gelehrt wird, der Gemeinde erklärt und gezeigt werden solle, wie dieselbe der Grund wahrer Heiligung sey. Denn er hatte diese Lehre als das herrlichste Kleinod der Evangelischen Kirche angesehen, und darin bis in seinen Tod die einzige Ruhe und den einzigen wahren Trost, gefunden und geschmecket, da ohne diesen Trost, daß wir in Christo Gott versöhnet sind, und uns um seines Todes willen die Sünden vergeben werden sollen, keine wahre Zufriedenheit und keine wahre Liebe und kindliches Vertrauen zu Gott statt finde. Dieser Verordnung ist auch von allen, die seine Gedächtnispredigten gehalten, treulich nachgelebt worden. Auch hier in Halle hat sowohl Breithaupt als Franke, durch sehr erbauliche Anweisung zur lebendigen Erkenntniß Christi und seiner Gerechtigkeit, in der Universitätskirche sein Gedächtniß geehret. Sämmtliche Gedächtnispredigten

X 3

sind

sind in der Buchhandlung des Waisenhauses zusammen gedruckt, und die dabey befindlichen Personallien, wie sie in Berlin verlesen worden, hat D. Joaschim Lange als einen Anhang zu seiner 1740 von neuem herausgegebenen Spenerischen Lebensbeschreibung wieder abdrucken lassen, aus welchen von dem Leben unsers vereinigten Stifters, wie auch aus D. G. H. Frankens theologisch-historischen Abhandlungen S. 374. f. von dem ersten Anfang dieser Bibel-Anstalt ein mehreres zu ersehen ist.

Die große Liebe zum Worte Gottes, in welchem er sich nicht nur selbst täglich zu weiden und zu stärken sein Hauptgeschäfte seyn lassen, sondern auch andere des überschwenglichen Nutzens von der fleißigen Lesung desselben theilhaftig zu machen wünschte, veranlaßte ihn darauf zu denken, wie die Bibel um einen wohlfeilern Preis, zum Besten der Armen, gedruckt werden könne. Er machte unterm 1sten März 1710 seinen Vorschlag bekannt, daß solches durch Anschaffung so vieler Druckerschriften, daß die ganze Bibel damit gesetzt werden und solche stehen bleiben könne, geschehen möchte, indem dadurch die Kosten des Setzens und der Correctur bey wiederholten Auflagen erspartet, auch die anfangs übersehene Druckfehler in der Folge verbessert, mithin ein möglichst accurater Druck der Bibel erhalten werden könne.

Gott erweckte hierdurch Sr. Königl. Hoheit den Prinz Carl von Dänemark, Sr. Königl. Majestät Friedrichs des Vierten Bruder, zu den Kosten, welche die Anschaffung so vieler Druckerschriften erfordern, ein ansehnliches Capital von zwölf hundert ein und siebenzig Ducaten an den Herrn Professor August Hermann Franken senden zu lassen. Durch diese Unterstützung, wie auch andere einlaufende Beiträge ermuntert, entschloß sich der Freyherr von Canstein einen

einen wirklich
schlages mach
ganze Anstalt
verbunden un
sollte, doch o
Kosten etwas
denselben zu
Grishow be
richten, und
Jahr 1754 t

Es wur
schaft, und
auch statt d
die große D
Weise abged

Im J
Testaments
und im folg
Der erste Ab
henbleibender
war in der
wöhnliche We
die vierte, un

Weil in t
Handbibel di
Stifter das v
im Jahr 1715
nur auf die ge
we bis zum J
worden, und
theils wegen d
men Formats
welches den ver
die stehenbleibe

einen wirklichen Anfang zu Ausführung seines Vorschlages machen zu lassen. Er verordnete, daß die ganze Anstalt mit den Anstalten des Waisenhauses verbunden und von dessen Directoren dirigirt werden sollte, doch ohne, daß von dem Waisenhause zu den Kosten etwas bengetragen werden, noch einiger Profit demselben zufließen solle. Herr Johann Heinrich Grischow bekam das Geschäft, diese Anstalt einzurichten, und hat derselben bis an sein seliges Ende im Jahr 1754 treulich vorgestanden.

Es wurden zuerst einige Centner Schriften angeschafft, und damit sowohl das Neue Testament, als auch statt der anfänglich vorgeschlagenen Handbibel die große Octavbibel etlichemal auf die gewöhnliche Weise abgedruckt.

Im Jahr 1713 wurde die erste Auflage des Neuen Testaments mit den stehenbleibenden Schriften fertig, und im folgenden Jahre der Psalter hinzu gethan. Der erste Abdruck der großen Octavbibel von den stehenbleibenden Schriften verließ 1717 die Presse. Jene war in der Ordnung, wenn die vorher auf die gewöhnliche Weise gedruckte Auflagen mitgezählt werden, die vierte, und diese die sechste.

Weil in dem erstern Vorschlage von einer kleinen Handbibel die Rede gewesen; so betrog den seligen Stifter das von vielen Liebhabern bezeigte Verlangen im Jahr 1715 eine solche in groß Duodez, doch auch nur auf die gewöhnliche Weise, zu veranstalten, welche bis zum Jahr 1722 in zwölf Auflagen wiederholt worden, und theils wegen ihres wohlfeilen Preises, theils wegen des für die Kinder in der Schule bequemen Formats noch mehrern Beyfall, als jene, fand, welches den verewigten Stifter bewog, auch zu dieser die stehenbleibenden Lettern anschaffen zu lassen. Er

erlebte aber den Abdruck der Bibel hiervon nicht, indem er bereits im Jahr 1719 in die Freude seines Herrn eingeführt wurde. Die erste Auflage aber von diesen stehenbleibenden Schriften ist erst im Jahr 1722 ans Licht getreten.

In den Jahren 1727 und 1728 ist auch zu einer Niederlage und Wohnung des Inspectoris ein eigenes Haus, und in den Jahren 1734 und 1735 zu der Buchdruckerey dieser Bibelanstalt ein mit jenem unter einem Dach stehendes Gebäude, errichtet worden, wozu in dem Jahre 1744 noch eine gegenüber stehende Niederlage zum Papier und vorrathigen Exemplarien gekommen ist.

Die Uebersetzung Lutheri ist in allen unsern Bibeln unverändert beybehalten, und von der Bibel, welche Herr D. Dieckmann zu Stade im Jahr 1703 in Octav herausgegeben, abgedruckt, nachdem dieselbe mit fünf alten bey Lutheri Zeiten noch gedruckten Bibeln verglichen und aus denenselben viele Lesarten verbessert worden, wovon in den ältern Auflagen unserer Bibeln ein Verzeichniß beygedruckt worden; welches aber allemal zu wiederholen überflüssig seyn würde. Doch ist aus demselben zu erinnern, das Eph. 3, 19. die bekannte Worte: daß Christum lieb haben viel besser sey, denn alles wissen, beybehalten, aber die dem Grundtext näher kommende Uebersetzung: die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniß übertrifft unter den Vers in Parenthesi beygefügt worden, welche aus denen zu Wittenberg 1534, 1535 und 1541, desgleichen zu Leipzig 1543 gedruckten Bibeln genommen ist. I Cor. 2, 12. wird statt der Worte: was uns von Gott gegeben ist, die man in allen hier verglichenen Bibeln gefunden hat, daher man sie als dem Grundtext gemäß aufgenommen hat, in der Stadschen und andern Bibeln gelesen: wie reichlich wir
von

von Gott be-
genommen ge-
wird in unsern
Grundtext gen-
gen Menschen
hen zu Lutheri
gefunden wird
einge Mensch
ment in Detai
de, die einen
fahren ist.

Uebrigens
sehen, den
Wörtern, die
lassen werden
liegt, oder n
schen durch
Schrift anzuze
10, 7. 9. im G
heißet: ich bin,
noch ausdrück
schen ohnedem
druck nicht sict
einen großen Bu
Zahlwort ein is
da das griechi
deutsche ein abe
den werden kön
dig ein Weib f
te. Daher ist d
zuweisen, daß er
haben solle.

Bei der ga
bit, und daß d

von Gott begnadet sind. Woher aber diese Lesart genommen gewesen, ist nicht bekannt. Röm. 5, 15. wird in unsern Bibeln, nach der Stadischen, und dem Grundtext gemäß gelesen: durch die Gnade des einzigen Menschen Jesu Christi, ob gleich in den meisten zu Lutheri Zeiten gedruckten Bibeln die Lesart gefunden wird: durch Jesum Christum, der der einzige Mensch in Gnaden war. Im Neuen Testament in Octav von 1530 steht: durch die Gnade, die einem Menschen Jesu Christo wiederfahren ist.

Uebrigens ist in diesen Bibeln ein Versuch geschehen, den Nachdruck, welcher in einigen kleinen Wörtern, die im Hebräischen und Griechischen ausgedruckt werden können, wenn sie ausgedruckt werden, lieget, oder wenigstens zu liegen scheint, im Deutschen durch einen großen Buchstaben und andere Schrift anzuzeigen. So stehet unter andern Joh. 10, 7. 9. im Griechischen nicht nur *ἐγώ*, welches schon heißet: ich bin, sondern das Wörtlein *ἐγώ*, Ich, ist noch ausdrücklich dabey gesetzt, welches im Deutschen ohnedem da stehen muß, da denn der Nachdruck nicht sichtlich seyn würde, wenn er nicht durch einen großen Buchstaben angezeigt würde. Von dem Zahlwort ein ist ein deutliches Exempel 1 Tim. 3, 2. da das griechische Wort die Zahl bedeutet, das deutsche ein aber der Artikel seyn, und so verstanden werden könnte, als wenn ein Bischof nothwendig ein Weib haben, oder verheyrathet seyn mußte. Daher ist das Wörtlein *Ein* groß gedruckt, anzuzeigen, daß er nur *Ein* und nicht mehrere Weiber haben solle.

Bei der ganzen Anstalt war die Uneigennützigkeit, und daß durch dieses Werk keinem Menschen

auf Erden einiger Profit oder Privatnuzen und Gewinn zuwachsen solle, zum Grundgesetz angenommen; wie denn auch selbst das Waisenhaus davon keinen Profit bis auf diese Stunde gezogen hat. Es wurde also auch der Preis dieser Bibeln von Anfang an so gering angesetzt, daß man keinen Ueberfluß davon erwarten konnte. Die Bibel in groß Octav kostete vom Anfang, auf weiß Papier 11 Gr. und auf braun Papier 9 Gr., die in groß Duodez auf weiß Papier 8 Gr. und auf braun Papier 6 Gr., und das Testament mit dem Psalter 2 Gr. Daß aber diese Preise um der fast unglaublich gestiegenen Theuerung des Papiers und anderer Bedürfnisse willen im März 1779 und im Junio 1789 jedesmal um 1 Gr. von den Bibeln und 6 Pf. von den Testamenten haben erhöht werden müssen, ist durch die bekanntgemachten Anzeigen gemeldet, und von allen Verständigen, die einige Einsichten in die Druckereyen haben, gebilliget worden, weil die ganze Anstalt nicht fortgesetzt werden könnte, wenn man mit offenbarem Verluste verkaufen wollte.

Bei der 77sten Auflage der Bibel in groß Octav wurde im Jahr 1775 statt der anfänglich erwählten von dem Schreibmeister des Waisenhauses vorgezeichneten, der Schreibart näher kommenden zierlicheren Schrift, die überall gewöhnliche runde Corpus-Schrift erwählet, damit diejenigen, welche in den Schulen an unsere Bibeln gewöhnt worden, nicht durch Verschiedenheit der Buchstaben und Züge irre gemacht werden möchten.

Weil aber auch die kleinere in groß Duodez gedruckte Bibel zu kleine Buchstaben hat, und die größere Bibel in groß Octav wegen ihres Formats unbequem ist, daß sie nicht füglich in den Schulen gebraucht

braucht werden
mit der jüdisch
preis: Schrift
und da dieselbe
1789 eine neu
von stehenble
zu deren Voll
beln nicht feh
dert werden m
ten Bibel, für
tiva) mit gro
aber in den
Raums, nie
wegen ihrer
ist man erst
Schriften a
denen Form
bände finde

Es ist a
haben, die
belanstalt zu
kannt, daß
übereinstimme

So groß
Mort Gites
ist, daß auch
so sehr ist zu
Weg zur Selb
meiner werde,
auf eine Liebe
welcher Absich
len gelesen wir
lich ist, weil
bekanntes Buch
nen sind, daß

braucht werden kann, so ist im Jahr 1785 eine Bibel mit der zwischen beiden andern in der Mitte stehenden Perit-Schrift in ziemlicher Anzahl gedruckt worden, und da dieselbe bereits abgegangen ist, seit Johannis 1789 eine neue Auflage davon (doch beidesmal nicht von stehendenbleibenden Schriften) veranstaltet worden, zu deren Vollendung, weil man auch die andern Bibeln nicht fehlen lassen darf, ein ganzes Jahr erfordert werden wird. In dieser in klein Octav gedruckten Bibel, sind die Hauptwörter (Nomina Substantiva) mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt, welches aber in denen andern Bibeln, wegen Enge des Raums, nicht möglich ist. Und da diese Ausgabe, wegen ihrer Bequemlichkeit, vielen Beyfall findet, so ist man erschlossen, auch für dieselbe stehendenbleibende Schriften anzuschaffen, zu deren Aufbehaltung in denen Formen sich auch jezo Raum in dem Gebäude finden möchte.

Es ist auch zum Dienst derer, die blöde Augen haben, die Bibel in klein Folio und Quart in der Bibelanstalt zu haben, und ist bereits allgemein bekannt, daß alle Sorten der Bibeln in den Seiten übereinstimmen.

So groß die Wohlthat Gottes ist, daß das Wort Gottes um einen so wohlfeilen Preis zu haben ist, daß auch der Arme sich dasselbe anschaffen kann so sehr ist zu wünschen, daß auch die Begierde, den Weg zur Seligkeit aus demselben zu lernen, allgemeiner werde, und auch den Kindern von Jugend auf eine Liebe zu demselben eingestößet werde, in welcher Absicht aber, wenn die Bibel in den Schulen gelesen wird, welches um deswillen gewiß nützlich ist, weil manchem sonst die Bibel ein ganz unbekanntes Buch bleiben würde, Schullehrer zu erinnern sind, daß sie vermeiden, den Kindern das Bibel-

lesen durch Schläge und ungestüme Bestrafungen ekelhaft zu machen, hingegen selbst eine rechte Hochachtung gegen das Wort Gottes beweisen und darin den Kindern ein gutes Exempel geben, hier und da aber den rechten Verstand der Worte kürzlich erklären, und sie dadurch zu einigem Nachdenken aufzuwecken suchen mögen. Jedermann aber müsse die Bibel mit herzlicher Andacht, zum rechten Zweck, und unter Anrufung Gottes, fleißig lesen; wozu in dem hier folgenden kurzen Unterricht des sel. Aug. Herm. Frankens eine deutliche Anweisung gegeben wird.



Aug.

Wenn ei
die h
lesen will, so

1. Sich
etwa einen heit
ke, oder irgen
sige Schrift le
hier lesen auch
nichts geheffere.
zu haben, aber
se das Leben h
Grund aber und